

GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE DRESDEN

Ehemalige Untersuchungshaftanstalt der Bezirksverwaltung
Dresden des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR



NEWSLETTER – GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE. September 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder ist die Gedenkstätte Bautzner Straße und insbesondere der ehemalige Stasi-Mehrzwecksaal – wie er damals von der Staatssicherheit genannt wurde – ein Ort für Begegnung, Diskussion und Austausch. Das geschieht in eigenen Veranstaltungen, aber auch in denen anderer Institutionen, die den Saal kurzzeitig für ihre Angebote mieten können. So feierte am 22. September der Verein „Lokale Agenda 21 für Dresden e.V.“ mit über einhundert Gästen in der Gedenkstätte sein 25-jähriges Bestehen. Er wurde 1998 gemeinsam von Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Forschung, Kultur und Umwelt gegründet. Grundlage war das globale Aktionsprogramm „Agenda 21“ der Vereinten Nationen, das nachhaltige Entwicklung als entscheidendes Leitbild für das 21. Jahrhundert identifizierte. Bei ihrer Begrüßung gratulierte Uljana Sieber dem Verein und bedankte sich für seine wichtige und engagierte Arbeit. Sie verwies darauf, dass Nachhaltigkeit auch den Mitarbeitern der Gedenkstätte ein wichtiges Thema sei – beispielsweise käme nahezu das gesamte Team einschließlich freier Mitarbeiter mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Nahverkehr zur Arbeit; auch bei Außenterminen werde meist das Dienstfahrrad genutzt. Die Installation einer Photovoltaik-Anlage stünde auf der Agenda und Energie einzusparen, bliebe gerade im historischen Gedenkstätten-Gebäude von über 4500 Quadratmetern eine alltägliche Herausforderung. Zur Nachhaltigkeit zähle ebenso, so die Gedenkstättenleiterin in ihrer Begrüßung, die faire Finanzierung der Mitarbeiter freier Kulturträger, wofür sich unter anderem die Sprecherinnen für Erinnerungskultur im Netzwerk Kultur Dresden – Antje Friedrich und Uljana Sieber – einsetzten. Beide wurden in diesem September erneut in ihrer Funktion bestätigt.

<https://netzwerk-kultur-dresden.de/kontakt/>

Wir wünschen allen Lesern bunte und sonnige Herbsttage. Genießen Sie die Zeit – vielleicht beim Wandern oder einem Ausflug mit dem Fahrrad.

Ihr Team der Gedenkstätte

Unsere Themen im Newsletter sind

- **Veranstaltungen**
- **Rückblicke**
- **Fundstück**
- **Gedenkstätten gestalten gestalten**
- **Zu neuem Patriotismus?! Spurensuche auf den Pfaden einer Revolution**

#VERANSTALTUNGEN



Blick in das Stasi-Untersuchungsgefängnis
Foto: tichy photography

Öffentliche Führungen

Jeden Montag 14:00-15:30 Uhr: 3,00 € zzgl. Eintritt
Jeden ersten Sonntag im Monat 11:00-12:30 Uhr: nur Eintritt

Erkunden Sie, was politische Haft in der DDR bedeutete. In einem Rundgang durch das original erhaltene Stasi-Untersuchungsgefängnis erfahren Sie, wie der staatliche Repressionsapparat seine politischen Gegner auszuschalten versuchte. Erleben Sie im ehemaligen Büro des Dresdner Stasi-Chefs anhand eindringlicher Mitschnitte, wie der

Staats Sicherheitsdienst arbeitete. Schon die einstige sowjetische Besatzungsmacht nutzte den Komplex als Gefängnis. Im Haftkeller erzählen die kargen Zellen des sowjetischen Geheimdienstes über die Schicksale der Inhaftierten, die oft in den Gulag führten.

Im Namen des Volkes. Die Akte H.

Szenische Aufführung, Diskussion und Rundgangsmöglichkeit

Freitag, 29. September 2023, 15:00-16:30 Uhr

Sonntag, 1. Oktober 2023, 11:00-12:30 Uhr

In der DDR wegen „staatsfeindlicher Hetze“ verurteilt und inhaftiert, kämpft der ehemalige Häftling Hans-Jürgen Barth, geborener Hempel, um seine Rehabilitierung. In einer dokumentarischen Aufführung spielen Hans-Jürgen Barth und der Schauspieler Marcus Born Szenen einer Gerichtsverhandlung nach, in der es darum geht, nach heutigem Recht die Unschuld des damaligen Häftlings zu belegen.

Die Aufführung beruht auf Tatsachen, sie wird mit Dokumenten belegt und die Besucher werden in die Aufführung einbezogen. Das Publikum wird gemeinsam mit dem Gericht über die Rehabilitierung des in der DDR wegen „staatsfeindlicher Hetze“ verurteilten und inhaftierten Hans-Jürgen H. diskutieren und befinden.



Vor und nach der Aufführung besteht die Gelegenheit zum kostenlosen Besuch der Gedenkstätte.

Eintritt: 10 € (keine Ermäßigung), im Eintritt inbegriffen ist der Eintritt in die Gedenkstätte vor und nach der Aufführung.

Dresdner Revolutionsweg: Wir sind das Volk!

Mittwoch, 4. Oktober 2023, 17:00-19:15 Uhr

Treffpunkt: Hauptbahnhof, Wiener Platz 4 (linker Ausgang Prager Straße)

Am 4. Oktober 1989 rollte die zweite Zugwelle mit DDR-Flüchtlingen aus der Prager Botschaft in Richtung Bundesrepublik Deutschland über das Staatsgebiet der DDR. Gleichzeitig fuhren Ausreisewillige aus der ganzen DDR mit der Absicht einer dritten Botschaftsbesetzung über Dresden in Richtung Prag. An der Grenze zur Tschechoslowakei wurden sie zurückgeschickt, weil die DDR-Regierung am Tag zuvor dieses Schlupfloch in die Freiheit geschlossen hatte. Wütend kehrten sie zum Dresdner Hauptbahnhof zurück, um noch auf einen der Flüchtlingszüge der „zweiten Welle“ aufzuspringen. Auch Dr. Herbert Wagner, der spätere Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden und Mitglied der „Gruppe der 20“, die den Dialog mit der Dresdner SED-Führung unter dem damaligen Oberbürgermeister Wolfgang Berghofer führte, machte sich am späten Nachmittag des 4. Oktober mit seiner Frau und den Kindern auf den Weg zum Dresdner Hauptbahnhof, um die vermeintlich letzten Züge in die Freiheit zu sehen. In Erinnerung an diesen historischen Termin führt Herbert Wagner zu verschiedenen Stationen des heutigen „Dresdner Revolutionsweges“.

Bitte melden Sie sich bei Interesse über die Homepage der Volkshochschule Dresden <https://www.vhs-dresden.de/> zu dieser kostenfreien Veranstaltung an.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Dresden. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



VORGEMERKT!

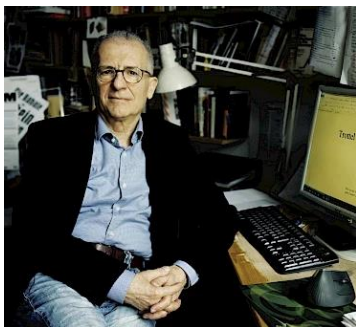
Von Deutschland nach Deutschland über die Tschechoslowakei. Fluchtgeschichten aus den 1970er und 1980er Jahren

Filmvorführung und Podiumsdiskussion

Mittwoch, 1. November 2023, 18:00-20:00 Uhr

Zu Gast: Jan Blažek (Post Bellum Prag) und Dr. Jan Kostka (Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsverbund SED-Staat an der FU Berlin)

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtag 2023 statt und ist eine Kooperation der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, Euroregion Elbe/Labe, Post Bellum Prag und der Volkshochschule Dresden.



Geschichten nach dem Geschehen. Der Prager Frühling in der Literatur Podiumsdiskussion und Lesung

Montag, 6. November 2023, 19:00-21:00 Uhr

Zu Gast: Jan Faktor (tschechischer deutschsprachiger Schriftsteller und Übersetzer) und Prof. Dr. Steffen Höhne (Hochschule Weimar-Jena)

Die Veranstaltung findet im ZENTRALWERK, Riesaer Str. 32, Dresden statt.

In Kooperation mit der Euroregion Elbe/Labe und der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen

Dresdner Erinnerungskultur. Zwischen Gegenwartsbewältigung und Versöhnungstheater?

Lesung und Podiumsdiskussion

Dienstag, 7. November 18:00-20:00 Uhr

Zu Gast: Max Czollek (Publizist) und Dr. Christina Ludwig (Direktorin des Stadtmuseums Dresden)



Eine Veranstaltung der Volkshochschule Dresden in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und dem Objekt klein a.

Geteilte Erinnerung? Der Prager Frühling im Gedächtnis der Tschechen, Slowaken und Ostdeutschen Podiumsdiskussion

Mittwoch, 8. November 2023, 18:00-20:00 Uhr

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtag 2023 statt und ist eine Kooperation der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, der Euroregion Elbe/Labe und der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen.

Der letzte Ballonfluchtversuch aus der DDR im Herbst 1989

Autobiografischer Tatsachenbericht mit Jan Hübler

Mittwoch, 29. November 2023, 18:00-20:00 Uhr

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Dresden. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage:

<https://stasihaft-dresden.de/veranstaltungen>

VERANSTALTUNGEN UNSERER KOOPERATIONSPARTNER



STASI-UNTERLAGEN-ARCHIV IN DRESDEN

Besuchertag im Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden und Vortrag

Donnerstag, 26. Oktober 2023, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden, Riesaer Straße 7 D, 01129 Dresden

16:30 Archivführung, um Anmeldung zur Führung wird gebeten.

Jeden letzten Donnerstag im Monat öffnet das Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden für Sie seine Türen. Sie können in Beispielakten stöbern, erhalten Informationen rund um die Einsicht in die Stasi-Akten und lernen die Arbeit des Archivs kennen.

Während der Archivführung wird ein Einblick in die Magazinräume gewährt, in denen sich 8.239 Meter Akten und drei Millionen Karteikarten der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Dresden befinden. Wie arbeitete die DDR-Geheimpolizei, wer geriet ins Visier? Diese und weitere Fragen werden während des Rundgangs beantwortet.

Sie möchten wissen, ob es Stasi-Akten zu Ihnen oder Ihren verstorbenen Angehörigen gibt? Stellen Sie direkt vor Ort einen Antrag auf Akteneinsicht. Bitte bringen Sie dafür ein gültiges Personaldokument mit.

Spurensuche. Recherche nach Militärangehörigen beider Weltkriege und weitere Familienforschung im Bundesarchiv

18:00 Vortrag mit Dr. Gunnar Wendt (BArch, Abt. PA)

Die Spuren der eigenen Familiengeschichte führen oft ins Bundesarchiv – etwa in die Abteilung Personenbezogene Auskünfte (PA) des Bundesarchivs in Berlin-Tegel. Die dort verwahrten 75 Kilometer Schriftgut und Karteien geben insbesondere Auskunft über den Einsatz von Angehörigen im Ersten und Zweiten Weltkrieg und helfen bei der familiären Schicksalsklärung. Der Vortrag informiert Sie über die Bestände der Abteilung und stellt Ihnen darüber hinaus weitere genealogische Recherchemöglichkeiten im Bundesarchiv vor.

Neue Öffnungszeiten in der Informations- und Beratungsstelle des Stasi-Unterlagen-Archivs Dresden in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden ab Oktober 2023

Die Informations- und Beratungsstelle des Stasi-Unterlagen-Archivs Dresden dient als Anlaufpunkt bei allen Fragen zur Antragstellung und Beratung rund um das Thema Stasi-Unterlagen. Das Angebot umfasst Fragestellungen zur persönlichen Akteneinsicht, zu Forschungsanträgen und zu Themen der politischen Bildung. Am historischen Ort informieren wechselnde Ausstellungen, Musterakten, Publikationen und ein Besucher-PC über die Struktur, den Aufbau und die Wirkungsweise des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Interessierte können sich nun von Montag bis Freitag zwischen 10:00 und 17:00 Uhr und am Samstag von 10:00 bis 13:00 Uhr zum Thema der persönlichen Akteneinsicht in Stasi-Unterlagen beraten lassen. Mitarbeiter helfen bei der Antragstellung und erläutern die gesetzlichen Regelungen. Ein Antrag auf persönliche Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen kann vor Ort gestellt werden. Für die Identitätsbestätigung ist ein gültiges Personaldokument erforderlich.

Öffnungszeiten Bürgerberatung und Antragstellung ab 1. Oktober 2023:

Montag bis Freitag 10:00-17:00 Uhr, Samstag 10:00-13:00

Öffnungszeiten der Informationsangebote und Ausstellungen: täglich 10:00-18:00 Uhr

Als Teenager im DDR-Knast. Wie hart und wie systematisch ging die SED gegen Jugendliche vor? Lesung und Diskussion. Eine Veranstaltung der Volkshochschule Dresden

Mittwoch, 18. Oktober 2023, 19:00-20:30 Uhr

Ort: Volkshochschule Dresden e. V., Annenstr. 10

Falk Mrázek, in der DDR geboren und aufgewachsen, gerät als Teenager früh in Konflikt mit dem Staat. 1978, im Alter von 17 Jahren, unterstreicht er den Ausreiseantrag seiner Eltern mit einer Aktion an der Berliner Mauer. Er durchbricht die Grenzabspernung am Brandenburger Tor und rennt mit erhobenen Händen Richtung Westen. Nach seiner Verhaftung und Verurteilung erlebt Mrázek eine Odyssee durch verschiedene Gefängnisse der DDR. Im Chemiekombinat Bitterfeld muss er als politischer Gefangener schwere Arbeit verrichten.

Nach der Lesung aus seinem Buch „Erwachsenwerden hinter Gittern. Als Teenager im DDR-Knast“ wird Falk Mrázek gemeinsam mit den Teilnehmern diskutieren, wie hart die DDR gegen Jugendliche vorging und was mit denen geschah, die mit dem System in Konflikt gerieten. Bitte melden Sie sich bei Interesse über die Homepage der Volkshochschule Dresden <https://www.vhs-dresden.de/> an.



Kontrovers vor Ort – Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

#RÜCKBLICKE

Sprecherwahl des Netzwerks Kultur Dresden

Montag, 11. September 2023



Foto: Christine Bücher

Das Netzwerk Kultur Dresden ist ein Zusammenschluss von rund 100 Initiativen und Einzelpersonen, die sich gemeinsam für bessere Bedingungen im Kulturbereich engagieren. Zusammen mit Sprechern anderer kultureller Sparten wurden Uljana Sieber und Antje Friedrich am 11. September 2023 als erinnerungskulturelle Sprecherinnen wiedergewählt. In der kommenden Legislatur gilt ihr Engagement unter anderem der besseren Sichtbarkeit erinnerungspolitischer Themen, fairen Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit. <https://netzwerk-kultur-dresden.de/>

Jahresmitgliederversammlung des Gedenkstätten-Trägervereins

Montag, 25. September 2023



Fotos: Antje Friedrich

Zur alljährlichen Mitgliederversammlung des Gedenkstätten-Trägervereins „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ waren etwa 30 Mitglieder anwesend. Neben den Rückblicken auf das Jahr 2022, der Vorstellung des Jahresberichts sowie Informationen zu den laufenden Baumaßnahmen, Projekten und künftigen Vorhaben standen zwei Mitglieder des Vereins im Fokus. Zum einen erklärte das langjährige Vorstandsmitglied des Trägervereins, Konrad Felber, gesundheitsbedingt sein Ausscheiden aus dem Vorstand. Henry Krause und Uljana Sieber würdigten seine Verdienste um die Gedenkstätte und begrüßten seine Bereitschaft, den Verein auch bei künftigen Projekten zu unterstützen. Außerdem gratulierten die Vereinsmitglieder ihrem Ehrenvorsitzenden Dr. Herbert Wagner zu seinem kürzlich begangenen 75. Geburtstag. Seinem großen Einsatz ist es auch zu verdanken, dass der Saalgebäudeteil, der an das Dresdner Stasi-Untersuchungsgefängnis grenzt, nicht verkauft wurde, sondern seit 2014 dauerhaft als Teil der Gedenkstätte genutzt werden kann. Herbert Wagner leitete zehn Jahre lang als Vorsitzender die Arbeit des Gedenkstätten-Trägervereins und ist heute dessen Ehrenvorsitzender.

Sie wollen unseren Verein als neues Mitglied unterstützen? Senden Sie Ihren Aufnahmeantrag an henry.krause@denk-mal-dresden.de
<https://stasihaft-dresden.de/erkenntnis-durch-erinnerung-ev>



**Schärpe, orange mit schwarzer Aufschrift „Keine Gewalt!“
Siebdruckverfahren, ca. 12,5 x 97 cm, Dresden, ab Oktober 1989**

Im Herbst 1989 gewannen die Proteste in der DDR an Vehemenz, Beteiligung und Häufigkeit. Die Aufforderung zur Gewaltlosigkeit durch Demonstranten richtete sich an beide Seiten des Eskalationsgeschehens, also sowohl an die Volkspolizei und andere Sicherheitskräfte als auch an die Teilnehmer der Demonstrationen. Die Losung ertönte erstmals in Leipzig, wurde aber bald zum republikweiten Prinzip. Eine solche Schärpe wurde nicht nur, aber vor allem von Menschen getragen, die als Ordner bei Demonstrationen in den (Innen-)Städten oder später vor Gebäuden der Staatssicherheit fungierten.

Für den Staatssicherheitsdienst als „Schild und Schwert der Partei“ waren die Demonstrationen eine doppelte Herausforderung: Einerseits dem eigenen Auftrag nach zu verhindernden Aktionen, andererseits nicht derart feindlich-aggressiv, wie es die Charakterisierung des (sicherheits-)polizeilichen Gegenübers annahm. Ohne Gewalt ging die später Friedliche Revolution jedoch anfangs nicht vonstatten: Gerade in Dresden eskalierte die Situation am Hauptbahnhof, den Anfang Oktober 1989 vermeintlich letzte Züge in die Freiheit passierten. Die Schärpen aus dem Herbst 1989 tauchten in der ersten „Nachwendezeit“ vereinzelt weiterhin bei Demonstrationen auf, als Gewalt zwar nicht mehr seitens eines Machtapparats zu befürchten war, sich aber dennoch auf der Straße wiederfand.

Sollten Sie über Objekte oder Dokumente verfügen, die Sie uns für das Archiv oder die Ausstellung der Gedenkstätte, gern auch als Kopie, Objektfoto und anonym, überlassen möchten, so sprechen oder schreiben Sie uns bitte unter den untenstehenden Kontaktdaten an. Auch über Ihre Geschichten – ob mit oder ohne Objekt – freuen wir uns.

Katrin Thiel: Tel. 0351 810 740 46
katrin.thiel@denk-mal-dresden.de

#GEDENKSTÄTTENGESTALTEN GESTALTEN

Dr. Joachim Hannemann (*1954) wurde in Ost-Berlin geboren. Von 1975 bis 1979 studierte er an der TU-Dresden Bauingenieurwesen und schloss sein Studium 1984 mit der Promotion ab. Von 1992 an war er bis 2023 selbständig und ist seit diesem Jahr als Senior Beratender Ingenieur tätig.

Was ist Ihre Aufgabe in der Gedenkstätte?

Auf der Mitgliederversammlung am 12. September 2022 wurde ich in den Vorstand des Trägervereins der Gedenkstätte „Erkenntnis durch Erinnerung“ gewählt. Dort bin ich für Bau, Reparaturen und Entwicklung der Immobilie zuständig.

Was ist Ihnen besonders wichtig für die Dauerausstellung der Gedenkstätte?

Besonders wichtig ist es mir, die Erinnerung wachzuhalten, insbesondere an die Gefahren, die von einer Diktatur und autoritären Systemen ausgehen können, und dies in den Bildungsangeboten an die junge Generation zu vermitteln.

Welches Objekt oder welcher Ort fasziniert Sie in besonderer Weise in der Gedenkstätte?

Mich fasziniert das Hafthaus sehr. Es zeigt den menschenunwürdigen Umgang mit politischen Häftlingen in DDR-Zeiten – eine besonders bedrückende Atmosphäre.

Die Gedenkstätte in zehn Jahren – wie sieht sie aus?

Die denkmalgeschützten Bereiche sollten originalgetreu erhalten sein. Elektronische Medien vermitteln Zeitzeugenberichte an die künftigen Besucher. Vielleicht gelingt es bis dahin, dass der Verein Eigentümer der Gedenkstätte ist, um diese effizient verwalten zu können.



Fotos: Uljana Sieber



Die Mittel für die grundlegende Sanierung des sowjetischen Haftkellers in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und weitere investive Maßnahmen werden aus dem treuhänderisch verwalteten Vermögen der Parteien und der ihnen verbundenen Massenorganisationen der ehemaligen DDR gemäß § 20 b des Parteieingessetzes (DDR) i. V. m. Anlage II Kap. II Sachgebiet A Abschnitt III Maßgabe lit. d) Satz 1 des Einigungsvertrages auf Grundlage des Beschlusses der Sächsischen Staatsregierung vom 14.08.2018 bereitgestellt.

ZU NEUEM PATRIOTISMUS?! SPURENSUCHE AUF DEN PFADEN EINER REVOLUTION

Reihe zur Friedlichen Revolution in Dresden von Uljana Sieber

Teil 13



Der Dresdner Hauptbahnhof wird am Abend des 4. Oktober 1989 von Polizeieinheiten abgesperrt.

Foto: Rigo Pohl

Hauptbahnhof. 4. Oktober 1989. Steine fliegen, Scheiben zersplittern, ein Funkstreifenwagen geht in Flammen auf, rings um den Bahnhof Bilder der Wut, Gewalt und Zerstörung, wie sie in der DDR seit 1953 unbekannt sind. „Wir wollen raus!“, „Wir wollen Gorbatschow!“ und „Freiheit!“ ruft es am Abend aus den Reihen der etwa 20.000 am Hauptbahnhof Versammelten – Neugierige, Zornige, Protestierende, Ausreisewillige, friedliche und auch gewaltbereite Menschen, Zuschauer und Akteure bunt gemischt.¹

Im September 1989 hatten die Flucht aus der DDR sowie Botschaftsbesetzungen in Prag und Warschau ihren Höhepunkt erreicht. Bei über 100.000 Ausgereisten und mehr als 65.000 DDR-Flüchtlingen seit Beginn des Jahres² schien das Land auszubluten. Angesichts dieser deprimierenden Situation und der zunehmenden realitätsfernen Erstarrung wächst bei denen, die ihre Heimat nicht verlassen wollen, die Bereitschaft zum offenen Widerspruch gegen das SED-Regime. An jenem Abend am Hauptbahnhof stehen sie zwischen Ausreisewilligen, Neugierigen und zufällig Vorbeikommenden. Es war bekannt geworden, dass Züge mit den Prager Botschaftsflüchtlingen über Dresden und Plauen nach Hof in die Bundesrepublik fahren sollen. Mit den Zügen rollt die Revolution auf die Stadt und das ganze Land zu. Etliche der am Bahnhof Versammelten versuchen in das Gebäude zu dringen, um auf Züge in „den Westen“ aufzuspringen. Die DDR-Regierung hat am Vortag den visumfreien Reiseverkehr mit der

Tschechoslowakei (ČSSR) vorübergehend ausgesetzt und damit das Land nunmehr komplett nach außen abgeriegelt. Damit ist die letzte Reisemöglichkeit für DDR-Bürger gesperrt, das Land ein einziges großes Gefängnis geworden.³ Tausende Ausreisewillige in Richtung ČSSR hat man aus den Zügen geholt und zur Rückfahrt nach Dresden gezwungen, auch von ihnen sind etliche unter den Protestierenden.⁴ Volkspolizei und Offiziershochschüler der Bereitschaftspolizei haben den Befehl, den Bahnhof abzuriegeln und zu räumen. Mitarbeiter der Staatssicherheit und der Schutzpolizei halten sich im Hintergrund, schicken wehrpflichtige Bereitschaftspolizisten in die vorderen Reihen:

„Uns stellte man dorthin, wo es am gefährlichsten war. Wir hatten nur Angst. Auf unsere Schilde prasselten Steine, vor uns schlugen Brand- und Säureflaschen auf den Asphalt. [...] Dann wurden wir zu Fünfergruppen aufgeteilt und wurden in die Massen reingejagt, um die Steinwerfer rauszuholen. Unsere Offiziere, die Schutzpolizei und die Stasi blieben in sicherem Abstand hinter der Sperrkette. In diesen Minuten hatte ich das erste Mal in meinem Leben das Gefühl von Todesangst. Vor uns die wütende Menschenmenge, hinter uns Offiziere, die Stasi und in der Kaserne der Militärstaatsanwalt.“⁵

Wut und Angst auf beiden Seiten, wie auch Gewalt. Kampfausrüstung, Schilde, Schlagstöcke, Wasserwerfer und Tränengas gegen Steine, Flaschen, Holzlatten, Eisenstangen, aber auch gegen Rufe und die vielen friedlich Versammelten. Zahlreiche, oftmals wahllose und gewaltsame Festnahmen. Die „Zuführungspunkte“ reichen wegen der Massenfestnahmen nicht aus – bereits am 2. Oktober 1989 war auf der Dr.-Kurt-Fischer-Allee (Stauffenbergallee) ein zentraler Zuführungspunkt eingerichtet worden. Hierhin werden Ausreisewillige, Demonstranten, aber auch Unbeteiligte gebracht. Gewalt gegen die Inhaftierten ist die Regel.⁶

„Am Mittwoch, den 4. Oktober 1989, ging ich mit meinem Arbeitskollegen zu einer Brigadefeier, die sehr bitter für mich endete. In ganz Dresden fuhr keine Straßenbahn. Endlich konnte ich ein Taxi ergattern, das aber nur bis zum Hauptbahnhof gefahren war. In der Absicht, vom Hauptbahnhof zum Neustädter zu gelangen, sah ich mit Entsetzen, was dort vor sich ging (23:30 Uhr). Ich musste mit ansehen, wie die Polizei wahllos in die Menschenmasse reinprügelte. Ungefähr 23:45 Uhr wurde ich verhaftet und kam in den Keller des Bahnhofs zu vielen, vielen anderen Unschuldigen. Ich stand wie ein Schwerverbrecher an einer Wand und bekam immer wieder Schläge auf meinen Rücken und Beine. [...] Nach fast drei Stunden ging es dann auf Transport. Bei der Bereitschaftspolizei (Dr.-Kurt-Fischer-Allee) kamen wir alle in einen Saal (eine Viertel Stunde), von dort aus ging es dann ins Freie vor die Garagenhallen, wo wir den Rest der Nacht verbrachten.“⁷

Einigen gelingt es, trotz der Absperrung in den Hauptbahnhof gelangen:

„Wir haben ja im Prinzip nichts Direktes vorgehabt. Wir wussten nur, dass dort ein großer Menschenauflauf ist und dass es um die Züge aus Prag ging. [...] Wir sind dann zum Bahnhof gelaufen und hatten als einzige Vorbereitung eine Deutschlandfahne mit einem Fragezeichen darauf. Ein Fragezeichen, weil sich auch unsere Gruppe Pax aus zwei Lagern zusammensetzte: Das eine Lager bestand aus Leuten, die einen Ausreisantrag gestellt hatten und die, um den Ausreisantrag zu beschleunigen, wahrscheinlich auch ein wenig engagierter waren. Das andere Lager bestand aus Leuten, die gesagt hatten, ‚Nein! Wir bleiben hier und wir wollen was ändern und wir wollen die DDR verbessern oder was auch immer!‘ [...] Erstmal sind wir da ja ziemlich frei reingegangen, obwohl der ganze Bahnhof ringsrum abgesperrt war, denn der Eingang zur Mittelhalle war offen und hunderte, tausende Leute waren bereits drin. [...] Als wir die Fahne über der Brüstung platzierten, da gab es eine

sehr euphorische Reaktion der Massen, womit ich wiederum nicht gerechnet hatte. Die ganze Halle brüllte plötzlich los, was mir und vermutlich auch den anderen einen Adrenalinschub verschaffte, so dass wir spontan runtergingen und uns an dem Barrikadenbau beteiligten, vor dem Wasserwerfer. [...] Wir haben alle möglichen Dinge davorgestellt. Da wurden Fahrkartenschalter und Automaten verwendet. Alles, was nicht niet- und nagelfest war.“⁸

Detlef Pappermann, damals Oberleutnant der Volkspolizei, steht auf der anderen Seite:

„Also wir haben die Türen zugemacht und die Jungs von der Bereitschaftspolizei, man muss ja immer sagen, dass das ganz normale Wehrdienstleistende gewesen sind, die hier für anderthalb Jahre ihren Wehrdienst abgeleistet haben, die haben sich da vorne mit Schilden hingestellt und haben versucht, den Bahnhof zu halten.“⁹

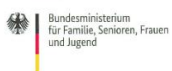
„Wir waren im Bahnhof und hatten mehr Angst als die Leute da draußen. Ich habe Steine gegen meinen Körper bekommen. Ich war damals wie vor den Kopf gestoßen: Dass Zugeführte – heute sagt man: Festgenommene – geschlagen wurden wegen Nichtigkeiten, ist natürlich dramatisch. [...] Das zeigt, welche Ohnmacht vorhanden war. Unrecht wird im Unrechtsstaat noch lange nicht zum Recht. Wir haben zwei Tage Gewalt erlebt, ich war mittendrin. Am Bahnhof haben junge Kollegen um ihr Leben gebangt. Da hat kaum einer daran gedacht: Ich rette hier den Sozialismus. Wir dachten nur: Wenn hier Zehntausende in den Bahnhof reinkommen, werden wir gelyncht. Drinnen waren wir nur 200 Polizisten. Die Steine, die von draußen flogen, haben wir zurückgeworfen. Es hat sich hochgeschaukelt.“¹⁰

Um 22:15 Uhr klingelt bei Heinz Keßler, dem DDR-Minister für Nationale Verteidigung, das Telefon. Hans Modrow bittet als Vorsitzender der Bezirkseinsatzleitung Dresden um den Einsatz der Armee. Nach Rücksprache mit Erich Mielke, dem Minister für Staatssicherheit der DDR, schlägt der Verteidigungsminister vor, Einheiten der Dresdner Militärakademie und Einheiten der Nationalen Volksarmee (NVA) aus dem Raum Dresden einzusetzen und dem Befehl Modrows zu unterstellen. Dieser stimmt zu, der Einsatz von NVA und Kampfgruppen wird angewiesen.^{11 12}

Fortsetzung folgt.

Der Beitrag von Uljana Sieber erschien zuerst als Aufsatz unter dem Titel „Zu neuem Patriotismus? Spurensuche auf den Pfaden einer Revolution“ in: Justus H. Ulbricht (Hrsg.): Auf Spurensuche. Demokratieggeschichte in Dresden. Dresden. Sandstein Verlag 2022. Diese Publikation entstand mit Unterstützung des DGB Sachsen, der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen sowie des LHP-Programms der Landeshauptstadt Dresden und ist demnächst auch in der Gedenkstätte Bautzner Straße erhältlich.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

sowie vom Freistaat Sachsen

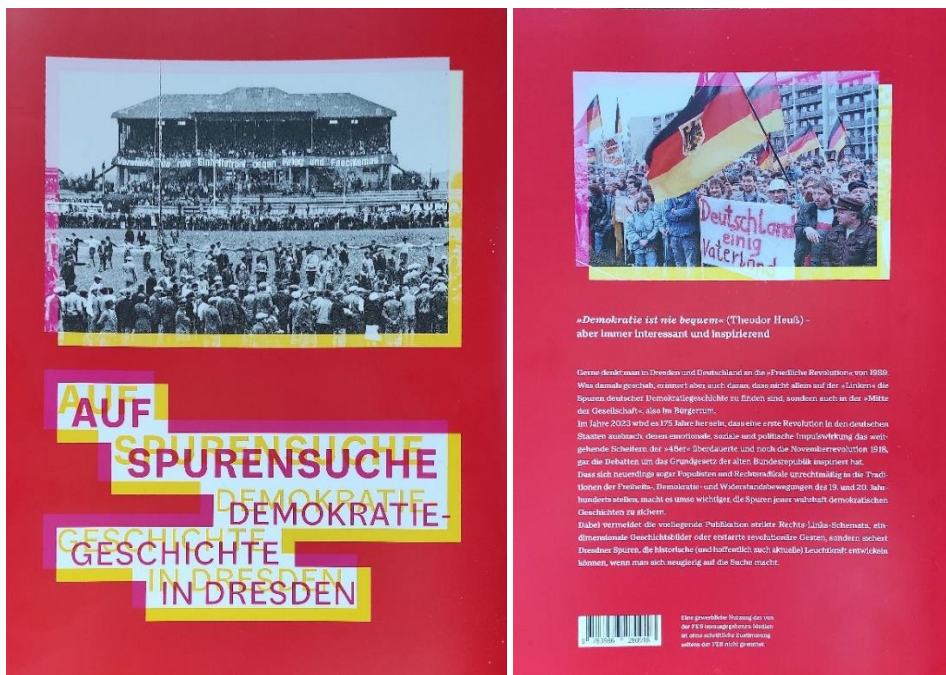


Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG

Landesbüro
Sachsen



Sie sind eingeladen, Ihre eigenen Erinnerungen, Fotos oder Dokumente beizutragen, sich auszutauschen, zu erinnern. Unsere Zeitzeugenbeauftragte Katrin Thiel freut sich über Ihre persönliche Geschichte: katrin.thiel@denk-mal-dresden.de

PS: Gern können Sie die E-Mail an Interessierte weiterleiten.

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@denk-mal-dresden.de. Wir werden dann Ihre E-Mail-Adresse im Verteiler löschen.

Aus Gründen der flüssigen Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und die männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ austauschbar zu verstehen.

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.



gefördert durch
das Amt für Kultur und
Denkmalschutz



Dresden.
Dresdner

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die 5 Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.

¹ Vgl. Sächsische Staatskanzlei (Hrsg.): 1989. Chronologie der Wende in Sachsen. Dresden 2000 (2., überarbeitete, ergänzte Auflage), S. 41; Michael Richter: Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90, Band 1. Göttingen 2009, S. 257, 267 f.; Annette Weinke, Gerald Hacke: U-Haft am Elbhang. Die Untersuchungshaftanstalt der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit in Dresden 1945 bis 1989/90. Dresden 2004, S. 134.

² 101.953 Menschen reisten seit Beginn des Jahres bis Ende September 1989 aus und 65.251 gelang die Flucht über Ungarn. Vgl. Richter, Revolution, Bd. 1, S. 160.

³ Am Nachmittag des 03.10.1989 setzte das Politbüro für DDR-Bürger den pass- und visafreien Reiseverkehr in die Tschechoslowakei aus, am 04.10.1989 wurde dies auch auf den Transitverkehr nach Rumänien und Bulgarien ausgeweitet; der visafreie Reiseverkehr nach Polen war 1980 „vorübergehend“ ausgesetzt und seitdem nicht wieder erlaubt worden. Vgl. Richter, Revolution, Bd. 1, S. 257, 261.

⁴ Vgl. Staatskanzlei, Chronologie, S. 40 f.; Michael Richter: Der Umbruch in Dresden 1989/90. Ereignisse – Etappen – Personen, S. 95. In: Holger Starke, im Auftrag des Stadtmuseums Dresden (Hrsg.): Keine Gewalt! Revolution in Dresden 1989. Dresden 2009, S. 94–109; Eckhard Bahr: Sieben Tage im Oktober. Aufbruch in Dresden. Leipzig 1990, S. 22. Seit dem Nachmittag des 03.10.1989, als das SED-Regime 17:00 Uhr die Grenze zur Tschechoslowakei schloss, wurden bis zum nächsten Morgen 2.063 DDR-Bürger – 1.579 Erwachsene und 484 Kinder – an der Ausreise gehindert. Vgl. Bahr, Sieben Tage, S. 23 f.

⁵ Sonderbericht des Landeskirchenamtes über die Situation im Gebiet unserer Landeskirche in den letzten Wochen, o. D. (UB Grohede, PB Reinhard Müller / PB Superintendent Wolfgang Scheibner). Zit. nach: Richter, Revolution, Bd. 1, S. 268.

⁶ Vgl. Gerhard Lindemann: Innergesellschaftliche Konflikte seit 1978 und die Christen. Militarisierung der Gesellschaft, unabhängige Friedensbewegung, Jugendarbeit und Ökumene, S. 89 ff. In: Starke, Keine Gewalt, S. 79–90.

⁷ Jörg Dietze, S. 76 f. In: Günter Hofmann: Prager Flüchtlingszüge 1989. Hintergründe, Folgen, Erinnerungen. Dresden 2014, S. 76–78.

⁸ Kay-Uwe Stelzer. Interview. In: PORTAL e.V. – Verein zur Förderung grenzüberschreitender Kommunikation in Mittel- und Osteuropa: Aufbruch '89 Dresden. URL: <https://aufbruch89-dresden.de/kai-uwe-stelzer/> (letzter Zugriff am 25.03.2022).

⁹ Detlef Pappermann. Interview. In: PORTAL e.V. – Verein zur Förderung grenzüberschreitender Kommunikation in Mittel- und Osteuropa: Aufbruch '89 Dresden. URL: <https://aufbruch89-dresden.de/detlef-pappermann/> (letzter Zugriff am 25.03.2022).

¹⁰ Zit. nach: Robert Ide: Die Wende in der DDR. Das Wunder von Dresden – warum die Revolution friedlich blieb. In: Tagesspiegel, 24.08.2016, Politik, S. 0 – Politik. URL: <https://www.tagesspiegel.de/politik/die-wende-in-der-ddr-das-wunder-von-dresden-warum-die-revolution-friedlich-blieb/7168480.html> (letzter Zugriff am 07.11.2021).

¹¹ Vgl. Richter, Revolution, Bd. 1, S. 267–272.

¹² In den nächsten Tagen flammten immer wieder Proteste auf, Menschen wurden gewaltsam festgenommen, vom 03.10. bis 09.10.1989 waren es in Dresden 1.303 Personen. Vgl. Bahr, Sieben Tage, S. 161; Staatskanzlei, Chronologie, S. 41. Zu detaillierten Berichten dieser Ereignisse vgl. Bahr, Sieben Tage; Hofmann, Flüchtlingszüge; Richter, Revolution, Bd. 1, S. 255–291.